

## Gerd Sieben JANSSEN

geb. 21.10.1802 Esens

gest. 4.3.1899 Aurich

Orgelbauer

luth.

*(BLO III, Aurich 2001, S. 213 - 215)*

96 Jahre alt wurde der Auricher Orgelbauer G. S. Janssen, dessen Schaffen – neben demjenigen der Firma Rohlfs in Esens – durchaus repräsentativ für den ostfriesischen Orgelbau der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts steht. Janssen begann in der nachklassizistischen bzw. biedermeierlichen Phase des Orgelbaus. Er erlebte zwar noch dessen Fortentwicklung zu den pneumatischen Instrumenten mit symphonischer Klanggestalt. Für seine eigene orgelbauerische Arbeit blieb jedoch „die ungewöhnliche Kontinuität der barocken Orgelbauprinzipien bis zum Ende des 19. Jahrhunderts“ (Vogel) charakteristisch.

Nach seiner Tischlerlehre arbeitete Janssen, ältester Sohn des Esenser Bürgers und Schneidermeisters Ihno Janssen und dessen Ehefrau Djurke Margaretha, „längere Zeit“ – vermutlich von 1821 bis 1825 – bei dem Orgelbauer Johann Gottfried Rohlfs (1759-1847), „dessen Kunst“ er sich „zu eigen“ machte. Von etwa 1826 bis 1833 hielt sich Janssen zur Erweiterung seiner Kenntnisse, u.a. auch im Klavierbau, „ausserhalb (s)eines Vaterlandes an verschiedenen Orten“ auf. Nach seiner Niederlassung in Esens zum 1. April 1833 konnte er die Reparatur und Stimmung „alter Instrumente, als: Fortepiano's und Flügel usw.“ sowie den Verkauf von „Fortepiano's von englischem und wienerischem Mechanismus“ anbieten und bis spätestens April 1835 auch ein eigenes Fortepiano vorweisen. Im Oktober 1835 zog Janssen nach Aurich, wo seine Firma bis Anfang der 1920er Jahre, also mehr als acht Jahrzehnte, Bestand hatte. Nachdem er seit den 1860er Jahren mit seinen Söhnen zusammengearbeitet hatte, zog sich Janssen selber anscheinend erst im Alter von über 90 Jahren ganz aus dem aktiven Berufsleben zurück.

Nach einer Orgelreparatur in Westeraccum 1834 sowie weiteren kleinen Aufträgen konnte Janssen 1838 mit der durch ihre Harmonie mit dem Kirchengebäude gerühmten, nach 1900 aber in ihrem Pfeifenwerk erheblich veränderten Orgel in der Reformierten Kirche in Aurich seinen ersten Neubau abliefern; 1840 folgte die Orgel in Neustadtgödens, jetzt Tergast. Neben Aufträgen für Neubauten – mindestens 16 Orgeln in Ostfriesland sind in seiner Werkstatt entstanden (s. unter „Werke“) – erhielt Janssen auch solche für Umbauten bestehender Orgeln, wie z.B. in Emden-Larrelt (1845), wo das Gehäuse von Janssen stammt. Zum Tagesgeschäft des Orgelbauers gehörten Reparaturen und Pflegearbeiten in zahllosen Kirchen Ostfrieslands. So hatte seine Firma u.a. die mittelalterliche Orgel in Rysum über sechs Jahrzehnte lang in ihrer pflegerischen Obhut.

Der Dorfschullehrer und Organist H. J. Sundermann in Hesel hat einmal Mitte des 19. Jahrhunderts G. von Holy, den berühmten Orgelbauer aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, „wahrlich einen Meister“ im Gegensatz zum „Handwerker“ Janssen genannt und damit durchaus Gespür für den Verlust an kunsthandwerklicher Tradition seit Holy bewiesen. Allerdings sind für ein gerechtes Urteil auch die gewandelten Umstände für den Orgelbau im 19. Jahrhundert zu berücksichtigen, da die Kirchengemeinden nur noch kleinere

und kostengünstigere Orgeln finanzieren konnten. Janssen hat gemäß diesen veränderten Rahmenbedingungen durchaus solide und klanglich ausgereifte Orgelwerke im Umfang von in der Regel zehn Registern abgeliefert. Auch wenn viele seiner Werke in der Zwischenzeit zerstört oder stark verändert worden sind, so haben doch die jüngsten Restaurierungen der Orgeln in Eggelingen und Tergast – für Aurich ist sie vorgesehen – zu so bemerkenswerten Resultaten geführt, daß mittlerweile von einer erfreulichen Wiederentdeckung dieses Ende des 19. Jahrhunderts gewissermaßen ‘aus der Mode gekommenen’ und daher verkannten Orgelbaumeisters gesprochen werden kann.

Janssen war seit dem 4. Mai 1833 in erster Ehe mit Dorothea Neesina Neessen (2.3.1803 - 9.3.1834) aus Aurich verheiratet. Am 10. Oktober 1835 ehelichte er Margaretha Helena Hinrichs aus Emden, mit der er acht Kinder hatte (Helena Margaretha Dorothea, geb. 21.8.1836; Gerhard Ihno, 29.1.1838 - 29.5.1850; Johanna Henrietta, geb. 31.12.1839; Johann Heinrich, geb. 28.1.1842; Georg Hajo Sieben, geb. 3.1.1844; Maria Catharina, geb. 26.2.1845; Sophia Catharina Henrietta, 24.4.1849 - nach März 1925). Der jüngste Sohn Julius Hillard Janssen (20.1.1847 - 19.3.1925) führte die Orgelbaufirma bis etwa 1921 fort. Er widmete sich jedoch allem Anschein nach seit dem Ausscheiden des Vaters um 1893 nur noch Pflege- und Reparaturarbeiten.

Werke: Orgelneubauten in Aurich, Ref. Kirche, 1836-1838 (Gehäuse erhalten, Restaurierung bis 2003), Neustadtgödens 1839-1840 (nicht 1855, wie bei Kaufmann usw.; 1939 nach Tergast überführt; erhalten und restauriert), Eggelingen 1843-1846 (erhalten und restauriert), Hollen (1840?) 1850 (Gehäuse in Warsingsfehn erhalten), Westrhauderfehn 1852 (Gehäuse [heute Mittelstück] und wenige Orgelteile erhalten), Grotegaste 1854 (nicht erhalten), Esklum 1854-1855 (teilweise erhalten), Asel 1855-1856 (Gehäuse und Teile des Orgelwerks erhalten), Steenfelde 1858-1860 (Gehäusefront erhalten), Pewsum 1857-1861 (Gehäusefront in Westeraccum erhalten), Breinermoor 1860 (1872?) (Gehäuse und Teile des Orgelwerks erhalten), Etzel 1862-1864 (Gehäuse erhalten), Jheringsfehn 1865 (Gehäuse und Teile des Orgelwerks erhalten), Potshausen 1867 (nicht erhalten), Berdum 1877-1878 (erhalten und teilrestauriert), Großwolde 1883-1884 (teilweise erhalten).

Quellen: Archiv der Reformierten Kirchengemeinde Aurich, Orgelakten; StAA, Rep. 121, Nr. 126, Bd. 3, Urkunden Nr. 9331-9332; Rep. 121, Nr. 407, Urkunde Nr. 41; Rep. 138 II, Nr. 1083, Bl. 17; Rep. 171, Nr. 11; Rep. 233, Nr. 1; Rep. 237, Nr. 1, S. 1292-1294; Dep. 34 B, Nr. 1333; Dep. 41 C, Nr. 113 (s. auch weitere Quellen bei Kaufmann und Nickles); Amtsblatt u.a. 1833, S. 406, 978; ebd. 1834, S. 1416; ebd. 1835, S. 1229; ebd. 1838, S. 570; ebd. 1841, S. 409-410; ebd. 1849, S. 1787; Kirchenbücher Esens und Aurich (Landessuperintendentur und StAA, Rep. 248); Ostfriesische Nachrichten vom 6.3.1899, 21.3.1925; Adreßbücher Stadt Aurich; frdl. Mitteilung von Herrn Baumann, Standesamt Aurich, Herrn Reinhard Ruge, Norden, und Herrn Prof. Harald Vogel, Bunderhee.

Literatur: Gerhard de B u h r, Gott zur Ehr’, den Menschen zur Freud’. Orgelbaumeister Puchar schuf sein letztes neues Orgelwerk. Geschichtliches zu den Orgeln in der Pewsumer Kirche, in: Unser Ostfriesland. Beil. zu Ostfriesen-Zeitung vom 23.7.1953; Walter K a u f m a n n, Die Orgeln Ostfrieslands – Orgeltopographie (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 48), Aurich 1968; Hermann F i s c h e r, 100 Jahre Bund Deutscher Orgelbaumeister 1891-1991. Festschrift, Lauffen 1991, S. 216; Ralph N i c k l e s, Orgelinventar der Krummhörn und der Stadt Emden (Organeum, 1), Bremen 1995; Harald V o g e l (u. a.), Orgellandschaft Ostfriesland, Norden 1995; Wolfgang H e n n i n g e r, Klanglich ausgereifte Orgelbauten. Gerd Sieben Janssen, Orgelbaumeister – Neues zu Leben und Werk, in: Heimatkunde und Heimatgeschichte. Beil. zu Ostfriesische Nachrichten, 2000, Nr. 11, 12, 2001, Nr. 1, 2.

*Wolfgang Henninger*